

# Das IMV wird 10...

## ... wir ziehen Bilanz

Im Januar 2005 nahmen die ersten Mitarbeiter des Instituts für Medienverantwortung (IMV) ihre Arbeit auf – Susanne Weisser, Christine Stubenvoll, Martin Kummer, Maya Eisenburger, Birgit Sanders und die Leiterin Sabine Schiffer – und das Institut wurde offiziell angemeldet. Im November 2005 gab es eine öffentliche und offizielle Einweihung mit dem Bürgermeister der Stadt Erlangen, Gerd Lohwasser, und dem stellvertretenden Chefredakteur der Nürnberger Nachrichten, Alexander Jungkunz, im Palais Stutterheim. 2007 bezog das Institut seine heutigen Büroräume.



[Unsere erste Pressemitteilung mit den damals abgesteckten Aufgaben und Zielen.](#)

### Warum ein Institut für Medienverantwortung

Aus der langjährigen publizistischen Tätigkeit und Vortragserfahrung durch die Sprachwissenschaftlerin Dr. Sabine Schiffer wurde die Notwendigkeit erkannt, wissenschaftliche Erkenntnisse aus den Elfenbeintürmen heraus in die öffentliche Debatte einzubringen. Gerade im Bereich von Mediendarstellungen herrscht viel Unwissen in der breiten Bevölkerung, da Medienbildung nicht systematisch an Schulen vermittelt wird und viele Mythen und unterstellte Absichten bezüglich der Arbeit von Medienmachenden vorherrschen.

Darum richtet sich das Angebot des IMV an Medienmacher und Mediennutzer gleichermaßen. Alle würden durch eine umfassende Medienkunde im Verlaufe ihrer Schullaufbahn und beim lebenslangen Lernen vom Wissen über Medienberufe, Nachrichtenwege, Recherchemethoden und Darstellungstechniken, alte und neue Medien mehr Distanz zum jeweiligen Medienprodukt aufbauen können, und wären damit in der Lage, Meinungsbildungsprozesse (selbst-)kritisch nachvollziehen zu können – ein unverzichtbares Bildungselement in einer Demokratie. Diese Notwendigkeit wird im 2013 erschienenen Buch zum Thema „[Medien und Bildung](#)“ betont, sowie die Tricks der Computerindustrie kritisiert, die große Bildungsaufgabe auf technische Medienkompetenz zu reduzieren.

Hieran schließt sich ein neues Themenfeld an, das die Mitarbeiter des IMV inzwischen erarbeitet haben: Aufklärung über PR- und Lobbyarbeit, die in vielen Bereichen Medien als Vehikel ausersehen hat und Mediendebatten beeinflusst. Die genuine Übersetzungsaufgabe von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die breite Öffentlichkeit und umgekehrt, ist bis heute ein Hauptanliegen des Instituts.



Die Namensgebung kam dadurch zustande, dass uns der Gründungsberater der Stadt Nürnberg von einer Namensgleichheit mit universitären Einrichtungen abriet, denn geplant war zunächst ein „Institut für Medienpädagogik“. Letztlich hat sich die Namensgebung als Glücksfall erwiesen, denn sie ermöglicht die Einbeziehung vielfältiger Aspekte, die nicht allein auf bildungspädagogische Aspekte abzielt, sondern auch die Möglichkeit eröffnet, zu aktuellen politischen Debatten Stellung zu nehmen – etwas das viele universitäre Institute noch zu sehr scheuen.

## Unabhängigkeit und Begrenzungen

Die Unabhängigkeit hat ihren Preis. Nach den ersten Versuchen, mittels Projektanträgen Gelder für die Arbeit zu bekommen, mussten wir einsehen, dass wir unsere begrenzte Zeit entweder für diese Anträge oder die inhaltliche Arbeit einsetzen konnten. Unser Herz schlug für letzteres. Da zudem die Vergabe von Fördermitteln zumeist an die Ausstattung der beantragenden Institution gebunden ist, entschieden wir uns schnell für einen anderen Weg.

Stets viele Mediendebatten beobachtend, bewegten wir uns medienanalytisch immer am Puls der Zeit – und nicht selten vor der Reife der Zeit, wie unter anderen unsere Erfahrungen mit dem Buch „[Antisemitismus und Islamophobie – ein Vergleich](#)“ im Jahre 2009 belegen.

Wir forschten und publizierten unsere Ergebnisse, wurden für Vorträge und Seminare angefragt und referierten schließlich unsere Erkenntnisse mitsamt der Methodik, so dass wir unsere Arbeit über Honorare refinanzieren konnten. Diese Wissenschaft von der Hand in den Mund führte dazu, dass wir alle uns als freie Mitarbeiter des IMV organisierten, die mindestens ein weiteres Standbein haben mussten, das sie ernährte und gleichzeitig die Unabhängigkeit des IMV garantierte. Einzige Angestellte ist bis heute unsere Verwaltungskraft, die früher leider häufig wechselte und seit dem Einstieg von Frau Pieper eine Konstante in der organisatorischen Arbeit bedeutet.

Dass es uns trotz des betriebswirtschaftlichen Kamikaze-Kurses nach 10 Jahren noch gibt, zeugt mindestens einmal vom großen Bedarf an echter Medienbildung. Konstant ist allerdings auch geblieben, dass wir immer mehr Ideen als Mittel zur

Realisierung haben. So konnten wir bis heute die Umsetzung der programmier-technisch aufwändigen Website [www.medienpaedagogik-interaktiv.de](http://www.medienpaedagogik-interaktiv.de) nicht realisieren. Der Bedarf ist weiterhin vorhanden, gerade wenn man sich die eingeschränkten Angebote im medienpädagogischen Bereich ansieht, die sich zu oft gar nicht mit der Dekonstruktion medialer Konstruktionsprinzipien befassen.

Lasteten nicht die unerledigten Aufgaben auf unserem Verantwortungsgefühl, könnten wir jetzt eine zufriedenere Bilanz ziehen – denn mit den Inhalten (hier eine Auswahl <http://www.medienverantwortung.de/projektbeispiele>) sind wir rundum zufrieden, mit der uns zugewiesenen Durchschlagskraft noch nicht.



## Dankbarkeit und Anfeindungen

Während auf der einen Seite Bildungseinrichtungen, Gewerkschaften, Vereine, NGOs und auch Ministerien unsere Arbeit willkommen hießen, gab es für kritische Stellungnahmen vor allem zur Stereotypenverstärkung durch Medienbilder auch heftige Anfeindungen. Unser Motto „Verantwortung für Medien, mit Medien, durch Medien“ sahen wir bald als nicht realisierbar an, da Medienkritik in den Medien offensichtlich nicht gewünscht war.

Und die Filter, die Entscheider in den Redaktionen setzen können, wirken natürlich auf die Wahrnehmung der Sachverhalte sowie unseres Profils. Selbst wenn IMV-Recherchen Einzug in die Berichterstattung hielten – zum Beispiel die Recherche zum medialen Umgang mit Uranmunition – wurde das IMV als Quelle ausgeblendet. Dass uns die Interessierten dennoch immer wieder erreichen, ist den neuen Medien zu verdanken. Dass die Empörung über den manchmal späten Fund weitere Mythen über mediale Verschwörungen bedient, mag in den Redaktionsstuben der Mainstreammedien nicht mehr allzu lange ignoriert werden können.

Der Gipfel der Angriffe gegen die Leiterin des Instituts in Form von unflätigen und unqualifizierten Anwürfen durch einen einschlägig bekannten Publizisten mündete schließlich in einem Gerichtsprozess um die Meinungsfreiheit, den sie gewann. Dies schlägt sich in der Berichterstattung wie gewohnt nicht in gleicher Manier nieder, wie die Aufregung um die Anklage, und so verbleibt ein Test für Medienkompetenz in den google-rankings zur Person Sabine Schiffer, den nicht alle bestehen.

Eine Folge der Angriffe ist die Einstellung der Medienpädagogischen Woche durch unseren damaligen Kooperationspartner. Und eine weitere Folge ist die Politik, die wenigsten unserer Mitarbeiter namentlich zu nennen, um sie vor Anfeindungen zu schützen. Vor allem auf unserem [Facebook-Auftritt](#) nennen wir nur die bekannteren Mitsstreiter des Instituts, wenn nötig.



## Die Entwicklung bis heute

Viele Themen haben sich inzwischen durchgesetzt: Mediengewalt, Mediensucht (Michael Wallies), Medienmanipulation durch die Fünfte Gewalt, Kriegspropaganda (Sabine Schiffer), Stereotype Minderheitendarstellungen (Constantin Wagner), Medienbildung u.v.m. Obwohl vielfach totgeschwiegen, ist unsere Arbeit unübersehbar und das macht Mut weiterzumachen.

Die sog. Hochschulreform hatte Auswirkungen auf unsere Struktur. Ein studienbegleitendes Praktikum lässt sich nicht mehr realisieren. Früher hatten wir immer zwei Praktikanten im Wechsel, deren gegenseitige Einarbeitung ein gewisses Kontinuum versprach. Heute sind Praktika auf maximal 2 Monate beschränkt, was sich auf die Möglichkeiten der Mitarbeit einschränkend auswirkt. Dennoch erweitern wir immer wieder unseren Pool freier Mitarbeiter mit besonders engagierten Studierenden bzw. Absolventen.

Inzwischen hat sich ein Förderkreis zur Finanzierung von Projekten des IMV gebildet, der um Mitglieder und Spenden wirbt. Das Ziel des gemeinnützigen Vereins ist es, eine kalkulierbare Basis für die Arbeit des IMV zu schaffen, um deren Leistbarkeit zu garantieren und gleichzeitig die Unabhängigkeit des Instituts zu erhalten.

[www.medienverantwortung-foerderkreis.de](http://www.medienverantwortung-foerderkreis.de).

An dieser Stelle ganz herzlichen Dank an alle Mitglieder und Spender für die mutmachende Entwicklung, die uns zeigt, dass unsere Arbeit geschätzt wird und die Erkenntnis vorliegt, dass sie auch finanziert werden muss.

Ok, wir müssen noch lernen offensiver um Unterstützung zu werben. Denn ohne die wird es nicht gehen. Darum üben wir hier einmal: **Unterstützt und sichert unsere Arbeit durch regelmäßige Beiträge und Spenden!**

## Blick in die Zukunft

2013 war es uns möglich, mit der Eröffnung einer kleinen Bürofiliale in Berlin Präsenz zu zeigen. Dies wirkte sich sofort auf die Realisierbarkeit mehrerer Projekte durch neue Kooperationsmöglichkeiten aus, z.B. zur Ukraineberichterstattung.

[www.selbrundverlag.de](http://www.selbrundverlag.de)

Die Notwendigkeit unserer Arbeit bleibt angesichts nachweisbaren medialen Versagens auf der einen, sowie einer wachsenden undifferenzierten Medienkritik auf der anderen Seite bestehen.

Es bleibt aber die Frage, ob die fundierte Aufklärung gewollt ist. Unser aller Arbeitspensum ist schon lange am Rande der Leistbarkeit ausgereizt, zumal wir uns angesichts der vielfältiger gewordenen Aufgaben nicht Vollzeit diesen Aufgaben widmen können (s.o.). Diese grundsätzliche Frage werden wir uns im Jubiläumsjahr nicht stellen, aber sie wird sich nach den Feiern im Herbst wieder aufdrängen.

Wir wollen dran bleiben!

2015 werden wir feiern. Wir tun dies am Ort unseres Stammhauses in Erlangen mit diversen Veranstaltungen und planen ein kleines Symposium mit Vorträgen unserer Mitarbeiter und einem anschließenden großen Empfang in Berlin.

Einladungen werden folgen.